

Die Parochie Gleisberg.

Die Geschichte der Kirchgemeinde Gleisberg zu schreiben, ist schwierig, da die diesbezüglichen Quellen fehlen oder nur spärlich fließen und bald versiechen. Was dem Verfasser des Artikels „Gleisberg“ der früheren Kirchengalerie, P. Human, hauptsächlich Knauths Altzellige Chronik 1720 und folgende Jahre, sowie die Kirchen- und Kirchenrechnungsbücher von Gleisberg zur Geschichte der Parochie darboten, kann nur um ein wenig aus einzelnen zerstreuten Notizen des Pfarrarchivs erweitert werden. Als eines der fünfundsiebzig Dörfer, die neben den Städten Rosßwein, Rössen und Siebenlehn zum Kloster Altzella gehörten, wird Gleisberg in früherer Zeit das, was sich etwa merkwürdiges zugetragen, durch die Feder der Mönche ins Klosterarchiv nach Zella geliefert haben. Wenn in späterer Zeit einzelne Anläufe, eine Chronik zu schreiben, gemacht wurden, so erstreckten sich die Aufzeichnungen vorwiegend auf äußerliche, vom kirchlichen Leben etwas abgelegene Vorgänge und Ereignisse. So finden sich beispielsweise Blitzschläge und Schadenfeuer, die hier und in weiter Umgebung vorgekommen sind, Dienstleistungen der neuen im Jahre 1786 beschafften messingenen Feuerspritze in und außerhalb der Gemeinde, unerquickliche Streitigkeiten, welche einzelne Parochianen gegen die Rechte der Kirche, des Pfarrers und des Lehrers erhoben, mit anerkannter Sorgfalt verzeichnet. Aber über die Geschichte Gleisbergs und seiner kirchlichen Vergangenheit schwebt ein Dunkel bis zur Reformationszeit. Die Kirchenbücher mit ihren Tauf-, Trau- und Begräbnisregistern beginnen mit dem Jahre 1657; das Trauregister von 1701 bis mit 1712 ist nicht vorhanden. Die Kirchenrechnungsbücher reichen bis 1554 zurück, enthalten aber die Kirchenrechnungen

von 1590 bis 1602 nicht. Das Original der Matrikel fehlt; die Abschrift derselben vom Jahre 1617 ist unvollständig; 1595 war die Matrikel „renoviert“ worden.

Gleisberg, früher Gleißbergck, Gleißbergk, Gleißberg geschrieben, lateinisch Glizberg, Glisberg, Glizberga, bildet mit der Burgmühle, mit dem Vorwerke des Zellaer Kammergutes Kammersheim und mit einer kleinen Wirtschaft bei Wolfsthal eine Gemeinde, mit Bodenbach, einschließlich Neu-Bodenbach, die Kirchgemeinde, welche nach der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 857 Evangelische umfaßt. Als eine der östlichsten Parochien der Ephorie Leisnig liegt Gleisberg in der Mitte zwischen Rössen und Rosßwein an und auf den Hügeln und steil-bergigen Höhen des rechten Muldenufers; nur das Vorwerk Kammersheim liegt an einem Hügel des linken Muldenufers. Gleisberg gehört zur Amtshauptmannschaft Döbeln, während Bodenbach unter der Amtshauptmannschaft Meißen steht; aus diesem Grunde hat jedes der Dörfer sein besonderes Standesamt. Der Besitz Gleisbergs scheint in alter Zeit ein begehrenswerter gewesen zu sein. Im dreizehnten Jahrhundert hatte es die edle Familie derer von Maltitz in Lehen. Im Februar 1298 verkaufte es Ulrich von Maltitz Miles (der Krieger) mit Zustimmung seines ältesten Sohnes Ulrich und seiner übrigen Kinder und unter persönlicher Mitwirkung des Grafen Heinrich von Nassau, des Bevollmächtigten des Königs Adolf, an das Kloster Zella unter dem Abt Johannes. Zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts hatte Gertrud, Tochter des verstorbenen Küchenmeisters Friedrich und Witwe des Jenchinus von Hugewitz, beim Kloster Zella Ansprüche auf den Besitz eines